Der
Breslauische Erzähler.

Eine Wochenschrift.

Vierter Jahrgang. No. 31.

Sonnabend, den 30ten Jul. 1803.

Das Schloß zu Sibyllenort.

Sibyllenort ist ein Dorf von ungefähr 300 Bewohnern und liegt von Breslau und Oels 2 Meilen entfernt. Es gehört dem Herzoge von Oels, der das Schloß vor 11 Jahren größtentheils neu erbauen und zugleich ein Schauspielhaus, ein Gasthaus nebst einigen Häusern für Offizianten und Stallungen aufführen ließ.

Ein angenehmer englischer Garten, welcher jedermann offen steht, umgiebt einige Seiten des Schlosses. Ein kleiner Theil davon ist nebst dem Schlosse im heutigen Kupfer vorgestellt, eine 2te Ansicht versprechen wir künftig.

Gern würden wir unsern Lesern auch über das von vielen gepriesene Innere des Schlosses, vorzüglich über die schöne dort aufbewahrte Kupferstichsammlung etwas sagen, wenn der Verfasser dieses Blattes

den dortigen Kastellan und Kupferstecher Herrn Sander zum Einlaß hätte bewegen können.

Prokop der Große.

(Beschluß.)

Allen diesen schrecklichen Verwüstungen schien keine Macht, nur das Baseler Konzilium Einhalt thun zu können; es wurde also von Fürsten und Unterthanen so sehr mit Bitten und Drohungen bestürmt, mit den Böhmen einen Vergleich zu schließen, daß es endlich Abgeordnete nach Böhmen schickte, welche aber die mistrauischen Böhmen zurückwiesen. Nur Meinhard von Neuhaus, der an der Spitze der Katholiken und des Adels stand, bewog sie durch seine kräftige Beredsamkeit, Abgesandten zu schicken.

Rokyczan nebst 3 andern Geistlichen und Prokop wurden dazu erwählt und zogen unter einem Geleit von 300 böhmischen Edelleuten nebst deren Gefolge, nach Basel. Hier hielten diese einen glänzenden Einzug und ob sie gleich in friedlicher Absicht erschienen, war doch ihr Anblick vielen noch schrecklich und furchtbar. Vorzüglich waren alle Augen auf Prokop den Großen gerichtet.

Der Kardinal Julian war Vorsitzer bei der Versammlung. Er schien von seiner Verfolgungssucht entweder durch die in jenem Treffen gemachte Erfahrung von der Böhmen Tapferkeit und Unbändigkeit, oder auch durch andre Vorstellungen zurück gekommen zu seyn; denn er empfing sie mit einer freundlichen Rede worin er sie ermahnte, sich mit der Kirche zu vereinigen.

einigen. Sie übergaben die bekannten 4 Prager Artikel, die den Genuß des Kelchs im Abendmahl, die Entziehung der weltlichen Gewalt und Güter der Geistlichen und die freie Predigt des Wortes Gottes betrafen.

Ein grosser Theil der Versammlung war so schlecht von der Streitfrage unterrichtet, daß sie erstaunten, als die Böhmen versicherten, daß sie in allen übrigen Stücken mit der Kirche übereinstimmten. Unter den böhmischen Rednern war Prokop der feurigste. Seine Aeußerungen erregten bei der Versammlung ein Murren und bald ein grosses Geschrei. Das Disputiren der Theologen führte auch hier so wenig den Frieden herbei, daß die Böhmen, deren Gelehrsamkeit, Beredsamkeit und Hartnäckigkeit allgemeine Verwunderung erregte, über die gedehnte Reden und Erklärungen ihrer Gegner ungeduldig, nach 14 Wochen wieder abreisten. Die Kirchenversammlung sah sich nun genöthigt, aus ihrer Mitte 12 Gelehrte nach Prag zu schicken, welche von vielen fürstlichen Abgeordneten begleitet wurden. Bei dieser Disputazion war Prokop der Große wieder einer der vornehmsten Redner. Unter andern sagte er einst: Indeß hat dieser Krieg manche gute Folgen gehabt; mehrere unsrer ehmaligen Gegner haben selbst unsre 4 heilsamen Wahrheiten angenommen und zur Vertheidigung des Vaterlandes sich mit uns vereinigt; unsre Siege haben viele dabei erhalten, welche sonst durch Gewalt wären gezwungen worden, ihnen zu entsagen; endlich haben die Böhmen dadurch Gelegenheit bekommen, auf dem Basler Konzilium Gehör zu erlangen und unsre Lehren der ganzen Welt bekannt zu machen; übrigens darf niemand

mand hoffen, dieses Krieges Ende zu sehen, ehe sie nicht einmüthig angenommen sind. So entschlossen sprach aus demselben Munde der Geistliche und der Feldherr.

Während Prokop die Sache der Hussiten gegen das Konzilium vertheidigte, hatte Czapek einen Haufen Taboriten sogar wider die Preußen geführt und die Neumark verwüstet, Danzig belagert und den Hafen und das Kloster Oliva zerstöhrt; ein andrer Trupp war unter Horka nach Mähren und Ungarn gezogen, wo Kremnitz, Gran, Ipola und die umliegenden Länder bis nach Zips verheert oder gebrandschatzt wurden. Das katholische und dem Kaiser treue Pilsen wurde jetzt zum dritten male von den Hussiten angegriffen.

Indeß hatte das Basler Konzilium jene oben erwähnte 4 Artikel bewilligt, doch unter verschiedenen Einschränkungen, die ein grosser Theil der Böhmen, besonders die Taboriten und Waisen und Prokop selbst nicht eingehen wollten. Deshalb war 1434 ein Landtag nach Prag ausgeschrieben worden, auf welchem die Böhmischen Stände die Kompaktaten unterschreiben sollten. Die Katholischen und unter den Hussiten die Kelchner (Kalixtiner) thaten es sogleich. Der böhmische Adel wurde gegen jene aufgebracht; man verband sich und wählte einen Statthalter, der königliche Gewalt erhielt. Diese Parthei bemächtigte sich der Altstadt Prag und brachte ein ansehnliches Heer zusammen, das Meinhard von Neuhaus anführte. Die Neustädter in Prag hielten es mit den Taboriten und Waisen und wählten Prokupek und Andreas Kersky zu ihren Oberhäuptern; sie wurden aus der Neu-

stadt

stadt in einem hartnäckigen Gefecht, wobei 15 bis 20 tausend Mann sollen geblieben seyn, vertrieben.

Prokop, auf dessen Seite alle königliche Städte, Prag, Pilsen und Melnik ausgenommen, waren, hob nun die Belagerung zu Pilsen auf, die 10 Monate gedauert hatte, und ging auf den böhmischen Adel los, mit dem Vorsatz, zu siegen oder zu sterben. Prokop stand mit Prokupek, Harka, Czapek, Kersky und andern tapfern Männern bei Lipan, den Gegnern grade über, die 10000 Mann hatten und mit denen er nur unter günstigen Umständen fechten wollte. Er schlug eine Wagenburg. Meinhard rückte heran, lockte sie aber durch eine versteckte Flucht heraus, schlug sie und drang mit ihnen in die Wagenburg. Prokop vertheidigte sich mit gleicher Tapferkeit. Aber Czapek und Kersky glaubten zu früh, das Treffen sey verlohren und schlugen sich mit der Reiterei durch; das ganze Fußvolk wurde niedergehauen oder gefangen genommen, so daß keine 300 Mann entkamen. Prokop sah sich zwar verlassen, stürzte aber von seinen Tapfersten umgeben, mitten unter die Feinde; alles wich seinen mörderischen Streichen, bis er vom Niedermetzeln erschöpft, mitten unter den Leichen, der von ihm erschlagenen Feinde, liegen blieb. Sein Harnisch war von Schwerdtern und Spiessen durchlöchert und zerquetscht, das Blut floß in Strömen aus seinen vielen Wunden; dem sterbenden Löwen versetzte endlich Kostka ein böhmischer Ritter, den Todesstoß.

Auch Prokupek fiel an seiner Seite. Mit grimmiger Wuth stürzte er unter die Feinde und auch noch nach seinem Tode las man den Grimm in jeden seiner

Ge-

Gesichtszüge, da in Prokop des Grossen Antlitz nur die Miene des sterbenden Siegers war.

Seine Gestalt entsprach dem grossen Mann nicht ganz; er war eine kleine Person, sein Kopf etwas dick und in seinem von der Sonne verbrannten Gesicht thronte eine Habichtsnase unter hochgewölbten, von starken Augenbraunen umschatteten Augen, aus welchen ein unerschrockner Heldenmuth und ein kriegerisches Feuer hervorblitzte.

Die Baseler hielten das Andenken an diesen grossen Mann, dessen nachdrucksvolle Reden vor den versammleten Vätern ganz seinen feurigen Karakter ausdrückten, so werth, daß sie ihm eine Bildsäule auf der Brücke errichteten, die noch in den neuesten Zeiten da stand.

Die gefangenen Priester sollten ersäuft werden, aber Kostka und die Prager retteten sie. Die Pilsner verbrannten über 1000 Gefangne lebendig; die übrigen Gefangenen wurden zu Leibeignen gemacht, hernach nach Ungarn wider die Türken geschickt, wo die meisten ihr Grab fanden. Czapek und Kersky besetzten Kolin und Böhmischbrod, ergaben sich aber, um sich der Uebermacht nicht vergeblich zu widersetzen.

Czapek wurde zu grossen Ehrenämtern erhoben und zog sich dadurch den Verdacht zu, daß er aus Verrätherei bei Lipan entflohen sey. Doch vertheidigten sich 4 andre Anführer der Taboriten noch geraume Zeit, zuletzt ergab sich denn auch die Stadt Tabor.

Kaiser Sigmund hatte also wahr geredet, daß die Böhmen nur durch Böhmen bezwungen werden könnten. Er wünschte den Siegern durch Abgeordnete Glück; diese aber erkannten ihn erst im folgenden

Jahre

Jahre 1435 unter den Bedingungen als König, daß er die Prager Artikel bestätigte, hussitische Prediger an seinem Hofe duldete, die Universität und Hospitäler wieder herstellte, niemanden zwänge Klöster zu bauen und Mönche aufzunehmen, die Privilegia, Heiligthümer und Kleinodien des Reichs zurück sendete, allgemeine Verzeihung bewilligte u. s. w. Rokyczana wurde zum Erzbischof erwählt und nachdem er im Namen der sämtlichen böhmischen Geistlichkeit der römischen Kirche Gehorsam gelobet hatte, sprach der päpstliche Legat die Böhmen vom Kirchenbann los und ermahnte die Partheien zur Duldsamkeit. Sigmund erfreut über die Beruhigung des Landes, bewilligte alles, schenkte den Abgeordneten 60000 Dukaten, erhob Tabor zur königlichen Stadt, ertheilte ihr ansehnliche Begnadigungen und empfing 1436 die Krone.

Jakob Crichton, das Wunder seiner Zeit.

Im funfzehnten und sechszehnten Jahrhundert staunte Europa über einige sogenannte Wunder von Gelehrsamkeit, welche umher reisten, um auf den berühmtesten Universitäten und in den größten Städten theils durch Reden, die sie aus dem Stegereif hielten, theils durch öffentliche Aufforderungen nicht allein zu gelehrten sondern selbst zu ritterlichen Wettstreiten, theils durch das Anerbiethen, jede ihnen vorgelegte Frage sogleich zu beantworten, theils durch das Anpreisen ihrer Kenntnisse in geheimen Wissenschaften, allgemeine Bewundrung auf sich zu ziehen. Es ist natürlich, daß Unwissende und Leichtgläubige, die Künste und Fertigkeiten der Wundermänner in der Erzählung dersel-

derselben noch vergrösserten und daß auf diese Art nicht alle Nachrichten von ihnen vollkommen Glauben verdienen. Dies ist auch der Fall bei Jakob Crichton, einem der gerühmtesten und ausgezeichnetsten Gelehrten seiner Zeit, von dessen Leben wir hier nur das Erwiesene anführen wollen.

Er war 1560 in der Grafschaft Perth in Schottland gebohren. Seine Mutter stammte aus einem königlichen und der Vater aus einem alten edlen Geschlecht. Er genoß mit dem jungen Könige dieselbe Erziehung, die größten Männer seiner Zeit unterrichteten ihn, da der Vater keine Kosten scheute um die ausserordentlichen Anlagen seines Sohnes auszubilden.

Schon im 20sten Jahre hatte dieser bereits eine Kenntniß von den gesammten damals bekannten Fächern der Gelehrsamkeit. Wegen der innerlichen Unruhen schickte ihn der Vater ausser Landes. Daß er zuerst nach Paris gegangen, dort alle ähnliche Vielwisser übertroffen und große Geschenke und Ehrenbezeugungen erhalten habe, ist weder gewiß, noch wahrscheinlich, da die Annalen der dasigen hohen Schulen davon schweigen.

Crichton scheint im Gegentheil in Rom zuerst auf eine glänzende Art haben auftreten zu wollen. An den vornehmsten Stellen dieser Stadt schlug er folgende Ankündigung an: Nos Jacobus Crichtonus Scotus cuicunque rei propositae ex improviso respondebimus. (Wir J. Crichton aus Schottland werden jede Frage, die man uns vorlegen wird, öffentlich beantworten). Der Erfolg derselben scheint aber eben nicht rühmlich für den eiteln Jüngling gewesen zu seyn, da Boccalini sagt, daß sogleich durch einen andern

dern öffentlichen Anschlag Crichton als ein fremdes Thier sey beschrieben worden, das im Falken solle gezeigt werden. Crichton verschwand heimlich vor dem von ihm selbst angesetzten Tage seiner Prüfung, wie der Tausendkünstler Philadelphia einst in Göttingen in praleriſchen Ausdrücken sich ankündigte, aber durch einen witzigen noch übertriebnern Anschlag Lichtenbergs bewogen wurde, die Stadt plötzlich zu verlassen.

Von Rom ging Crichton nach Venedig, wo er den Aldus Manutius und andre berühmte Männer durch Lobgedichte auf sie selbst und auf Venedig für sich einnahm. Dieser widmete ihm nun dankbar seine Ausgabe der Paradoxa des Cicero und häufte in dieser Zuschrift alles was er zu Crichtons Lobe gehört und gesehn hatte. Er preist darin umständlich die Crichtonische Familie und die Erziehung des Jakob und setzt hinzu: alles dieses ist groß und unerhört; aber doch unbedeutend, wenn man es mit dem Uebrigen vergleicht. Die Kenntniß von zehn Sprachen und von allen Wissenschaften, welche du vor dem zwanzigsten Jahre erlangt hast, deine ausserordentliche Erfahrenheit im Fechten, Reiten, Tanzen und andern Leibesübungen; endlich deine seltne Gefälligkeit und Sanftmuth machen dich zugleich zum Liebenswürdigsten und Bewundernswürdigsten unter den Sterblichen. Ich berühre nicht einmal die unzähligen Lobeserhebungen, die du verdient und erhalten hast, nicht den Ruhm der treflichen Reden, welche du vor dem Dosche und dem gesammelten Rathe in Venedig hieltst, nicht die scharfsinnigen Disputazionen, welche du über allerlei Gegenstände aus der Theologie, Philosophie und den mathematischen Wissenschaften in Gegenwart der größten Män-

Männer anstelltest; nicht den unbeschreiblichen Zusammenfluß von Menschen, die begierig waren dich zu sehen, so wie vormals ganz Griechenland die olympischen Spiele verließ, um dem aus Sizilien zurückkehrenden Plato entgegen zu gehen. Ich will jetzt nur das anführen, was du zu Padua und in dieser Stadt gethan hast; denn es geziemte dir, daß du, der du ein Wunder des menschlichen Geschlechts bist, das größte Wunder der Städte allen übrigen vorzogest und sie zu deinem Lieblingsaufenthalte wähltest. Nachdem du 4 Monate in Venedig krank gewesen warest, so begabest du dich auf den Rath deiner Freunde nach Padua, als der ersten Werkstäte der Weisheit, und batest, daß am Tage nach deiner Ankunft alle Lehrer aus allen Wissenschaften in dem Hause des Jakob Aloysius Cornelius zusammen berufen werden möchten. Du untersuchtest und behandeltest die schwersten Materien aus allen Wissenschaften mit einer solchen Gründlichkeit und Bescheidenheit und widerlegtest die Irrthümer des Aristoteles und seiner Kommentatoren so überzeugend, daß alle Anwesende dadurch zur höchsten Bewunderung deiner Gelehrsamkeit und Höflichkeit hingerissen wurden. Diese 6stündige Disputazion hatte deinen Geist so wenig erschöpft, daß du noch eine Lobrede auf die Unwissenheit hieltest, wodurch alle Gegenwärtige so bezaubert wurden, daß sie eher zu träumen als wirkliche Dinge zu sehen und zu hören glaubten. Du fuhrest zu verschiednen Zeiten fort, dich mit den berühmtesten Männern unsers Erdtheils zu unterreden, und meistens versicherte man, daß du nicht bloß alle Erwartungen, so groß diese auch waren, sondern auch dich selbst übertroffen hättest. Der hohe Ruhm, den du ein=

einernteteſt, erweckte dir einige Neider. Um die Verläumdungen dieſer kleinen Seelen auf ein Mal niederzuſchlagen, machteſt du deine berühmten Theoremen bekannt. Du beſtandeſt den Kampf den du angeboten hatteſt, 3 Tage lang ungeſchwächt und unbeſiegt und vertheidigteſt dein Anſehen mit einem ſolchen allgemeinen Beifall und Lobgeſchrei, daß man gewiß nie ein erhabneres Schauſpiel geſehen hat. Ich ſelbſt war nicht bloß einer der Urheber deiner Entſchlüſſe, ſondern auch ein Zeuge deiner bewundernswürdigſten Kämpfe.

Crichton hatte ſich alſo in Venedig und Padua den größten Ruhm erworben; dies bewog den regierenden Herzog von Mantua ihn zum Aufſeher ſeines Sohnes zu erwählen, aber zu Crichtons Unglück; denn nicht lange nachher ging er einſt, nach damaliger Sitte der jungen Hofleute in den Straſſen von Mantua mit ſeiner Guitarre ſpazieren und wurde von einigen maskirten Perſonen angefallen. Crichton entwaffnete nach einer tapfern Gegenwehr, einen ſeiner Gegner. Der Beſiegte nahm ſeine Maske ab und Crichton ſah in ihm ſeinen Zögling, den Prinzen von Mantua. Er bat ihn um Verzeihung und zum Zeichen, wie ſehr es ihn ſchmerze, den Prinzen auch unbekannter Weiſe ſo gewaltthätig behandelt zu haben, warf er ſich vor ihm auf die Knie und überreichte ihm ſeinen eignen Degen mit der Spize in der Hand und erklärte ihn zum Richter und Herrn über ſein Leben.

Der Prinz beging eine der niederträchtigſten Handlungen; er durchborte ſeinen Sieger, einen der bewundernswürdigſten Männer, ſeinen Lehrer mit dem Degen, welchen dieſer ihm ſelbſt überreicht hatte. Er ſtarb 22 Jahr alt.

Es war ungewiß, sagen andre Nachrichten, in wie fern Vorsatz oder Zufall, an diesem Morde Theil hatten. Dieser frühe und gewaltsame Tod des edlen und seltnen Jünglings, scheint zur Vergrößrung seines Ruhms mit beigetragen zu haben. Imperialis nennt den Crichton lange nach dessen Tode, ein Wunder von Vollkommenheit, welches die Natur in einer ihrer höchsten und seltensten Anstrengungen erzeugt habe. Was ist mehr, sagt er, über das Maaß menschlicher Kräfte als im 20sten Jahre die Kenntniß von 10 Sprachen und allen ernsthaften sowohl als schönen Wissenschaften? Was ist unerhörter, als die größte Geschicklichkeit im Fechten, Tanzen, Reiten und in der Musik verbunden mit hohen Vorzügen eines grossen gebildeten Geistes?

Von allen seinen Arbeiten ist nichts übrig als einige Gedichte, die aber keine Meisterstücke sind. Er scheint ein Nachahmer der griechischen Sophisten gewesen zu seyn, von welchen er sich aber dadurch unterschied, daß er weder den Verstand noch die Herzen seiner Zeitgenossen zu verderben, und auch nicht Reichthümer, sondern bloß Ruhm zu erwerben suchte. Seine Kenntnisse waren für sein Alter gewiß ausserordentlich, und machten ihm in Verbindung andrer seltner Vorzüge einen wohlverdienten Namen.

Aus der Sittengeschichte älterer Zeiten.

1327 ward ein Bürger zu Breslau mit Namen Nicolaus Mollendorff auf Befehl Boleslai, Herzogen von Brieg in der Elisabetkirche gefangen und mit großer Gewalt auf ein Pferd gebracht, in Meinung ihn

ihn lebendig davon zu bringen. Weil es aber unmöglich, so haben sie in Eil ein groß Schwerdt durch ihn gestochen, am Ringe ihn vom Pferde geworfen, und davon gerannt und haben ihn liegen lassen. Was die Ursachen gewesen, wußte niemand.

1349 ward die Hostie oder das Venerabile mit einem silbernen Büchslein, auf dem Sande zu Unser lieben Frauen von einer Magd gestohlen, und hatte es bei S. Catharina, weil ihr damit bange worden, vergraben.

1503 drei Stunden in der Nacht eröffneten 5 Clerici von dem Dom, die sich in der Stadt verspätet, mit Gewalt das kleine Thürlein an Unser lieben Frauen Thor. Wegen dieses begangnen Frevels wurden sie gefänglich eingezogen und gehalten, bis König Ladislaus selbst samt den Fürsten und Ständen die Stadt und Geistliche vertragen hat.

1503 den 1. Febr. hat Martin Heylandes eines vornehmen Bürgers Sohn, ein Knabe von 14 Jahren, bei der Nacht 2 Wächter im Wächterstüblein auf dem Fischmarkte mit einer Axt erschlagen und daselbst einen Tisch oder Stock, darinnen Geld gewesen, erbrochen. Den andern Tag hernach hat der Vater gemerkt, daß die Axt blutig gewesen und die Vermuthung geschöpft, daß es sein Sohn gethan hat, denn er selber gesehen, wie er die Axt in die Almer geworfen. Solches hat der Vater beim ehrbaren Rath angezeiget, und ist dem Knaben auf der Koje oder Niederlage der Kopf abgeschlagen, und er mit den 2 ermordeten Wächtern zu St. Barbara in ein Grab gelegt worden.

Dieses Jahr ward eine arme Sünderin wegen ihrer Uebelthat gebunden ins Oderwasser geworfen, welche einen weiten Weg von der Stadtmühle geschwommen, und vor St. Nicolaus wunderbarlich zu Rande und Lande gekommen ist. Zum Gedächtniß ist ihr rothtuchner Rock in die Kirche zu St. Nicolaus in eine Almer aufgehenkt worden, gleich als wenn ihr St. Nicolaus heraus geholfen hätte.

1525 wurden 5 Mönche von St. Dorothea eingesetzet, die der Kirchen etliche Kleinodien entwendet und das große Bild beraubet; an andern Orten ließen Prediger-Mönche Kelche, Patenen zerschmelzen und zogen mit davon. Dies verursachte die Obrigkeit die Kirchen-Kleinodien in ihre sichre Verwahrung zu nehmen und dem ganzen Vaterlande in ersprießlichen Nuzzen zu wenden.

1526 den 16. Jun. ward in beiden Pfarrkirchen angeordnet, die größte Glocke zu läuten, wenn man einen armen Sünder zur Rechtfertigung über den kleinen Markt führte, darauf ist zum erstenmale ein Knabenschänder erstlich enthauptet, nachmals verbrannt worden.

1531 den 14. Mai ließ sich ein armer Geselle in der Kirchen zu St. Mar. Magdalena verschliessen, der Meinung, daß er das Ciborium oder Sacrament-Häuslein, darin 2 silberne Büchslein, erbrechen und berauben wollte, ist aber durch das Bellen der Kirchhunde verhindert und gestöhrt worden, also daß er nicht mehr als ein Mäntlein mit Perlen verbrämt durchs starke enge Gitter gezogen und ein Stück davon geschnitten, welches man hernach bei ihm gefunden. Wie ihm aber die Hunde heftig zugesetzt, ist er auf das

Hin-

Hinter= oder Brüder=Chor kommen, über der grossen Thüre, hat einen Strang von der Orgel genommen und sich an demselben zum Fenster herablassen wollen. Da ist der Strick zerrissen, daß der Kirchendieb sich zu Tode gefallen und des Morgens frühe todt ist aufgehoben worden.

(Fortsetzung folgt.)

An Chloen.

Reizende Chloe, wenn wirst du frei von schimpflichen Ketten?
Sklavin der Mode und selbst Puppe des Costumier!
Was heut jene erfand, wie der dich zu schmücken gebietet,
dies allein dünket dich schön, das nur erhöht deinen Werth!
Wie verblendet fröhnst du stets der neuesten Neuheit!
Nicht was der Schönheit Form, noch der Gesundheit Gebot,
noch was die Sittsamkeit will, noch was die Zwecke erfüllet,
magst du! für elenden Tand opferst du Leben und Glück.
Einer Buhlerinn gleich erscheinst du in üppiger Blösse,
weit entfernt von dem Sinn, den dir ein jeder nun leiht.
Was du auch redest und thust, — nur daß es dem Gözen gefalle!
deine Gedanken wohl selbst sind allein ihm nur geweiht.
Würde Vernunft dereinst, was der Himmel verhüte! noch Mode,
warlich auch du wärst zuerst selbst in Person die Vernunft.
Alles, jedes Geschlecht, die Jugend, das reifere Alter
huldigte, Chloe, wie gern, dann deinem Herzen und Geist.
Doch bis dahin — —. verzeih! — denn in ängstlich äffenden Sorgen
strebst du wirklich zu seyn das, was du scheinest — ein Kind!

Auflö=

Auflösung des Räthselspiels S. 480.

1) Tropfen, 2) die Pforte, 3) das Thor, 4) roth, 5) Treff, 6) der Thor, 7) der Tropf, 8) Pfote, 9) fort.

Auflösung des Silbenräthsels.

B u c h a r e i.

R ä t h s e l s p i e l.

1) Der Name eines Buches, das einem grossen Theile der Menschen heilig ist, zeigt dir

2) in der ersten Silbe, was bald eine kunstmässig singende Anzahl von Menschen, bald den Ort, wo diese dann oft sich befinden, andeutet.

3) Die versetzten Buchstaben des ganzen Wortes nennen dir eine große Bewegung der Luft,

4) einige von diesen Buchstaben eine große Würde bei manchen asiatischen Völkern und ein Werkzeug, dessen wir uns oft auf dem Wasser bedienen;

5) eine Maschine, die man große Lasten zu heben braucht.

S i l b e n r ä t h s e l.

Deinem edeln Gemüth ist stets ein Abscheu der Frevel,
den das G a n z e dir nennt, was zu Teufeln uns macht;
darum entferne von dir, was meine v o r d e r n z w e i S i l b e n
leicht den Sterblichen droh'n, immer Dein gutes Geschick.
Was du gern andern giebst und ich in Fülle dir wünsche,
saget von v i e r S i l b e n Dir leicht das l e t z t e r e P a r.

Dieser Erzähler nebst dazu gehörigem Kupfer wird alle Wochen in Breslau in der Buchhandlung bei C. Friedrich Barth jun. auf dem Naschmarkte an der Stockgassen-Ecke in No. 2020 ausgegeben, und ist auf allen Königl. Postämtern zu haben.



Schloß zu Sibillenort